

102. Ordnung der Stadt Zürich für die Besetzung der städtischen Ämter sowie der Landvogteien und der Obervogteien

ca. 1516

Regest: Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich verfügen, dass die städtischen Ämter jeweils auf Weihnachten, die Landvogteien hingegen auf den 24. Juni besetzt werden sollen. Für die Wahl der Landvögte von Kyburg, Eglisau, Grüningen, Greifensee, Andelfingen, Regensberg und im Knonaeramt werden folgende Bedingungen erlassen: Wählbar sind Mitglieder des Grossen und des Kleinen Rates; gewählte Landvögte haben während der Amtsdauer ihre Mitgliedschaft im Kleinen Rat aufzugeben, sie bleiben jedoch Mitglieder des Grossen Rates; Landvögte werden für die Dauer von drei Jahren gewählt, ihre Amtszeit kann danach jährlich verlängert werden, jedoch jeweils erst nach erfolgter Prüfung der Jahresrechnung; jeder Landvogt hat gegenüber dem Kleinen Rat zwei Bürgen zu stellen. Als Vögte der gemeinen Herrschaften sowie für die Hauptmannschaft von St. Gallen sind nur Mitglieder des Kleinen Rates zugelassen, dasselbe gilt für die Obervogteien. Städtische Amtleute haben die Ordnungen ihres jeweiligen Amtes zu beschwören.

Kommentar: Die vorliegende Ordnung befasst sich hauptsächlich mit der Besetzung der Landvogteien, während die Bestimmungen betreffend die städtischen Ämter und die Obervogteien knapp gehalten sind. Sie sind an anderer Stelle ausführlicher geregelt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 92; StAZH B III 6, fol. 66r-84v). Unterschreiber Joachim vom Grütth übertrug die Ordnung zusammen mit weiteren Bestimmungen vermutlich aus dem von ihm erstellten Entwurf für das Satzungsbuch der Stadt Zürich (StAZH A 43.1.5, Nr. 2), vgl. Weibel 1988, S. 131. Im Satzungsbuch selbst ist ebenfalls eine Fassung der Ordnung vorhanden, die sich jedoch gänzlich auf die Besetzung der Landvogteien beschränkt (StAZH B III 6, fol. 86r-v). Für das sogenannte «Schwarze Buch» wurde die Ordnung durch Stadtschreiber Werner Beyel noch einmal überarbeitet und erweitert, wobei insbesondere auch die Besetzung der seit der Reformation geschaffenen Klosteramtsstellen geregelt wurde (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 172).

Gemäss den Bestimmungen des Vierten Geschworenen Briefs wurden die Landvögte durch den Grossen Rat gewählt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27). Zuvor hatte diesbezüglich eine uneinheitliche Praxis geherrscht (Dütsch 1994, S. 20). Erstmals wurden mit der vorliegenden Ordnung die Bedingungen für das passive Wahlrecht der Landvögte einheitlich geregelt. Bereits 1515 war deren Amtszeit auf drei Jahre, mit der jährlichen Option auf Verlängerung, eingeschränkt worden (StAZH B II 58, S. 3). Während des ersten Drittels des 16. Jahrhunderts wurde diese Verlängerung in den allermeisten Fällen gewährt. In diesem Zeitraum hatten mehrere Landvögte ihre Stelle über zehn Jahre inne (Dütsch 1994, S. 22). Die vorliegende Verordnung geht insofern über den Beschluss von 1515 hinaus, als die jährliche Verlängerung vom erfolgreichen Ablegen der Jahresrechnung abhängig gemacht wird. Die Ordnung im «Schwarzen Buch» schränkte die Amtszeit schliesslich fix auf sechs Jahre ein (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 172).

In demselben Zeitraum wie die vorliegende Ordnung wurden zudem der Eid und die Amtspflichten der Landvögte näher geregelt, vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 91

^aWie man der statt êmpfter ze wienechten¹, deßglich die vogtyen und empfter ze sant Johans tag im summer jerlich sol verlihen

Wir der burgermeister, rat und der großrat ordnent, setzent und wöllent, das allweg zû wienechten [25. Dezember] der statt êmpfter, so man als dann bißhar hat besetzt, söllint besetzt werden, mit lüten, so darzû togenlich und unser statt nutz und fûg sind. Deßglich allweg zû sant Johans tag im summer [24. Juni] all vogtyen und die âmpfter, so man alßdann bißhar ouch besetzt hat, die statt har verlihen, besetzen und entsetzen, wie uns bedunckt unser statt und dem land

am nutzlichisten, erlichisten und loblichisten sin. Und doch mit der lütrung als hernach volgt.

Namlich so söllent unser vogtyen zů Kyburg, Eglisow, Grűningen, Gryfense, Andelfingen, Regensperg und in dem Fryen Ampt zů Knonow und Maschwanden besetzt werden mit lűten, die da sind von den nűwen und alten rűten oder den burgern, dem groűen rat. Und wűlichem des nűwen regierenden und geschwornen rats ein vogty wirt gelichen, der sol nit me des nűwen rats weűen, sonder ein anderer unverzogenlich an sin statt genomen werden, doch sol er der burger bliben an eins abgenden statt, umb das der regierent rat sin zyl uű destbaű műge byeinander sin. Und söllent die vűgt bemellter vogtyen da ussen uff den vogtyen iren sitz haben und daselbst huűhallten und zů keynen andren sachen geschyben und gebrucht werden, umb das die vogtyen destbaű versehen und inen gewartet werd.

Und sol allweg zů dryen jaren derselben ussern vűgten jar uű sin und einer urlob haben unnd söllent inn die unnsern in solicher vogty, da er dann vogt wirt oder ist geweűen, so er uff ald ab zűcht, mit siner hab vertigen. Doch damit in sűlichen vogtyen unser statt nutz destbaű gefűrdert und die unnsern vor cost verhűt werdint, mag nűdt destminder ein yeder abgender vogt, so wir nach uűgang der dryen jaren die vogtyen wider lichent, nebent andren darumb wyder bitten, hat er uns dann vornaher uff sűlicher vogty gedient, das uns bedunckt, er sye gemeyner unser statt nutzlich, műgent wir inn wider nemen und so das jar harumb kumpt, sol man ein frag umb inn haben. Und so er aber wirt genomen, sol man dannenthin jerlich allweg, wenn er zur wal kompt, umb inn ein frag haben, doch söllent die rechnungen eines yeden / [S. 360] vogts vorhin geleűen werden.

Und was vogtygen wir mit andren eidgnoűen habent zűbesetzen, deűgliche die hoptmanschafft zů Sant Gallen, die söllent wir besetzen uű unserm kleinen rat, es sye uű dem nűwen oder alten.

Und wűlicher also von uns uff die obbemellten unser ussern vogtyen anfangs wirt genomen und erwellt, der sol nit uffziehen, er habe dann uns darumb trostung geben mit zweyen ingeseűnen burgern und dieselben trűster fűr unsern kleinen rat stellen, ob sy sűlicher trostung gnűg beduncke und unserm kleinen rat versprechint, trűster zesind, umb alles das, so sich sinthalb von sűlicher vogty wegen ufflouft. Ouch den gewonlichen eid schwerren und wűlicher einost vertrűst und schwert, der bedarff es nit me thűn, diewyl er uff sűlicher vogty blibt und wir im die lassent, es were dann, das ein trűster mit tod abgieng oder darzű sust unnűtz wurde, da sol er an desselben statt unverzogenlich einen andren in obgeschribner gstalt fűr unser rűt stellen und geben, by sinem eid. Und darzű, wenn ein vogt den eid der vogty halb wil thűn, sol er schwerren vor den rűten.

Wöliche ouch zů der statt amptlüt genomen werdent, die söllent von söllicher êmpter wegen schwerren und darzů die ordnungen hallten, wie das von yedem in sonderheit gesetzt ist. Was ouch söllicher êmpter núwen oder alten rêten bevolhent wirt, darumb söllent sy schwerren als ander, die deß nit sind.

Aber die vogtyen, die wir besetztent und bißhar besetzt habennt, mit vögten in der statt, die mit irem sitz deßhalb nit müssent hinuß ziehen, söllent und wöilent wir besetzen, jerlich allein mit unnsern núwen oder alten rêten und keinem des großen rats. Und doch also wöllicher derselben ^b-es syge des richs oder anderer^b vogtyen eine eins jars hat gehept, das im des anndren jar keine sol gelihen werden, aber an dem dritten jar mag er es wol wider weßen, ob wir im eine lihent.

Eintrag: (Datierung aufgrund der Schreiberhand) StAZH B III 2, S. 359-360; Joachim vom Grùth, Unterschreiber der Stadt Zürich; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

^a Hinzufügung am oberen Rand von Hand des 16. Jh.: Heb an uff eym besunderen blatt.

^b Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

¹ Verschiedene städtische Ämter wurden jeweils auf Weihnachten neu besetzt, vgl. StAZH B III 6, fol. 66r-84v. Entgegen der bei Dütsch 1994, S. 21 geäußerten Vermutung sind damit nicht zwingend die Klosteramtleute gemeint, was eine Datierung der vorliegenden Aufzeichnung nach der Reformation rechtfertigen würde, insbesondere da die Hand des Unterschreibers Joachim vom Grùth für einen früheren Entstehungszeitraum spricht. In einer späteren Fassung der Ordnung wurde zudem der Hinweis auf die Klosteramtleute explizit noch ergänzt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 172).